

Von unserem Redakteur Tim Kosmetschke

Koblenz. Die erste wollte in Koblenz „anecken“, der zweite wagte eine „Draufsicht“, der dritte widmete sich den „Passanten“, und der vierte startete seine Expedition in die Stadt in der „Schenkendorfstraße 1“.

Was hat wohl der fünfte Koblenzer Stadtfotograf vor? In naher Zukunft entscheidet sich, welcher junge Fotograf, welche junge Fotografin das Amt von den vier Vorgängern übernimmt. Am kommenden Mittwoch tagt die Jury zum ersten Mal, am 14. April wird der Sieger des neuen Wettbewerbs der Öffentlichkeit vorgestellt.

Dietrich W. Röllinghoff ist erleichtert und froh, auch ein bisschen stolz, dass es zum fünften Mal gelungen ist, das Projekt zu starten – schließlich ist die Umsetzung von Sponsorengeld abhängig. Doch Röllinghoff hat es wieder geschafft, genügend Euro zusammenzutragen – allein das Preisgeld beträgt 7500 Euro.

Derzeit stapeln sich bei ihm mehr als 30 Bewerbungsmappen von hoffnungsfrohen Nachwuchsfotografen, die in der Endphase ihres Studiums oder ihrer Ausbildung stecken oder diese just beendet haben. „Die Resonanz war wieder enorm – darüber können wir nur glücklich sein. Und das liegt auch daran, dass das Projekt inzwischen vor allem unter den Professoren, die wir anschreiben, einen hohen Stellenwert hat“, sagt Röllinghoff zufrieden.

Vier unterschiedliche Arbeiten

„Anecken“, „Draufsicht“, „Passanten“, „Schenkendorfstraße 1“: Das waren die Titel der Ausstellungen und Kataloge, die die bisherigen vier Stadtfotografen seit 2003 in ihrer Zeit in Koblenz erarbeitet und präsentiert haben. Entstanden sind vier unterschiedliche künstlerische Arbeiten, vier Positionen zur Stadt, die alle auf verschiedenen Wegen dem Projektziel gerecht geworden sind: Der Stadtfotograf soll in der gut halbjährigen Projektphase die Stadt Koblenz erkunden, sich im Wortsinn ein Bild von ihr machen und dann in einer Bilderserie eine Position zu ihr finden. Gefragt sind ausdrücklich keine Postkartenmotive. Was aber der jeweilige Stadtfotograf aus der Aufgabenstellung macht, bleibt ihm und seiner Kreativität überlassen.

„Ein tolles Projekt“

Gerade diese Freiheit ist es auch, die die bisherigen vier Wettbewerbssieger an dem Projekt loben, wie jetzt eine Befragung Röllinghoffs bei den vier Stadtfotografen ergeben hat. So schreibt etwa Anika Kempf (geborene Köhne), die 2003 den Anfang machte: „Ein tolles Projekt mit viel Freiheit für Ideen, Kontakte und die Weiterentwicklung der Professionalität als Fotografin.“ Bei aller Freiheit berichten die früheren Stadtfotografen teils aber auch von organisatorischen Schwierigkeiten und einer Erwartungshaltung, die teils offen, teils eher unbewusst an sie herangetragen wurde: Arvid Uhlig zum Beispiel fühlte sich hin und wieder kontrolliert – wohl aus der subtilen Furcht der Initiatoren heraus, er würde sie nur mit den „Schmuddelseiten“ der Stadt konfrontieren. Dazu passt der Rat Ivo Mayrs, den er seinem Nach-Nachfolger mit auf den Weg geben würde: „Sich nicht von den Erwartungen anderer unter Druck setzen lassen, seiner Linie treu bleiben und die

große Chance nutzen, eine freie Arbeit in Koblenz machen zu dürfen.“

Aus allen vier Berichten spricht indes eine gewisse Begeisterung für die Stadt und ihre Bewohner. Anika Kempf erinnert sich gern an den Sommer von Koblenz zurück, an die Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen, bedauert gar, nicht am Stück in der Stadt gelebt zu haben wie einige ihrer Nachfolger, die sich erstaunlich oft in Wohngemeinschaften einquartieren – um sich nicht wie ein Tourist vorzukommen, wie Ivo Mayr schreibt. Karsten Kronas' WG wurde sogar titelgebend für seine fotografische Arbeit – er lebte in der Schenkendorfstraße. Seinem Nachfolger rät er, „diese wundervolle Stadt und das wundervolle Umland jeden Tag zu genießen“.

Ein weiteres Motiv wiederholt sich in den Antwortbriefen der vier Stadtfotografen: Fast alle loben die Kontinuität des Projekts, Arvid Uhlig regt eine Gemeinschaftsausstellung aller fünf Stadtfotografen zum zehnten Geburtstag des Projekts an – bei Dietrich W. Röllinghoff rennt er damit offene Türen ein, eine solche Aktion ist zumindest angedacht. Auch Karsten Kronas wünscht dem Projekt „einen langen Atem“.

Diese Kontinuität unterstreicht aus Sicht der Fotografen auch den hohen Stellenwert, den das Koblenzer Projekt inzwischen in der Fotoszene trägt. „Das Projekt ist in Hochschulkreisen ein sehr begehrtes Stipendium“, schreibt Ivo Mayr. Anika Kempf berichtet, dass das Projekt ihr viele Türen geöffnet hat, auch der Kontakt zu den Mitgliedern der prominenten Jury hat ihr Chancen eröffnet. Für Arvid Uhlig ist seine „Stadtfotografen“-Arbeit immer noch ein „Aushängeschild“ seiner Arbeit.

Uhlig zieht es zum Film

Interessant schließlich zu lesen, was aus den vier „Koblenzern“ geworden ist. Kempf arbeitet nach mehreren Jahren als freie Fotografin (hauptsächlich im Auftrag von Magazinen) inzwischen als Fotoredakteurin bei einem Frankfurter Verlag und fotografiert selbst hauptsächlich auf Reisen. Arvid Uhlig arbeitete nach 2006 als Fotograf bei der Bavaria Film in München und entwickelt sich im Moment in Richtung Bewegtbild weiter – als Kameraassistent und Kameramann. Gerade ist ein Kurzfilm fertig geworden. Ivo Mayr ist der Fotokamera treu geblieben, er arbeitet im Raum Köln hauptsächlich für Magazine. Und Karsten Kronas geht den künstlerischen Weg, der schon in seiner Koblenzer Arbeit sichtbar war, konsequent weiter, arbeitet derzeit an einem neuen Projekt in Israel. Vier Stadtfotografen, vier unterschiedliche Typen, vier Lebenswege, in denen Koblenz eine besondere Rolle gespielt haben dürfte: Nun entscheidet sich bald, wer den vier Stadtfotografen nachfolgen wird.